

A D V E N T S K O N Z E R T

Freitag, 19. Dezember 2014, 19.30 Uhr

Hoher Dom zu Paderborn

ARTHUR HONEGGER (1892 – 1955)

Une cantate de Noel „Weihnachtskantate“

LEONARD BERNSTEIN (1918 – 1990)

Chichester Psalms

FRANCIS POULENC (1899 – 1963)

*Konzert für Orgel,
Streicher und Pauke in g-Moll*



PADERBORNER
DOMMUSIK



Domkapellmeister Thomas Berning



Domorganist Tobias Aehlig



Bartolomeo Stasch, Bariton



Domkantorei Paderborn



Paderborner Domchor



Andrey Doynikov, Pauken



Alexander Lindner, Alt-Solist

PROGRAMM

Francis Poulenc
(1899–1963)

KONZERT FÜR ORGEL, STREICHER UND PAUKE G-MOLL, OP. 93

Solist: Domorganist Tobias Aehlig

Pauken: Andrey Doynikov

Leonard Bernstein
(1918–1990)

CHICHESTER PSALMS

für Knaben-Alt-Solo, gemischten Chor und Orchester

Solist: Alexander Lindner (Paderborner Domchor)

I Ps. 108, 2 / Ps. 100

II Ps. 23 / Ps. 2, 1-4

III Ps. 131, Ps 133,1

Arthur Honegger
(1892–1955)

UNE CANTATE DE NOËL

(Eine Weihnachtskantate)

für Bariton-Solo, gemischten Chor, Kinderchor,
Orgel und Orchester

Bartolomeo Stasch: Bariton

Jan Wigge: Knaben-Sopran

- Paderborner Domchor
- Domkantorei Paderborn
- Schlagwerk-Ensemble der Hochschule für Musik Detmold
- Orchester der Philharmonischen Gesellschaft Paderborn
- Leitung: Domkapellmeister Thomas Berning

Die Musik des 20. Jahrhunderts ist enorm vielstimmig und selbst aus einer gewissen Distanz ist es immer noch schwer, die großen Entwicklungslinien auszumachen in der Musikgeschichte eines Jahrhunderts, das in einem Schulbuch verlegen als „Epoche der Ismen“ bezeichnet wird. Die drei Werke, die heute auf dem Programm stehen, zwischen 1939 und 1965 uraufgeführt, gehören allesamt einer gemäßigten Moderne an, ihre Komponisten haben sich bewusst gegen den Weg in die Atonalität und gegen das Experimentieren mit neuen Klangphänomenen entschieden. Statt mit der Tradition zu brechen, stellen sie sich bewusst in Entwicklungslinien und spielen mit verschiedenen Stilen, Einflüssen und Anknüpfungspunkten.

Besonders viel gespielt wird heutzutage die Musik des Pariser „Groupe de Six“, zu der Arthur Honegger und Francis Poulenc gehörten. 1920 hatte ein Pariser Musikkritiker mit dem Aufsatz „Les cinq russes, les six français et Satie“ die Gruppe um den Dichter Jean Cocteau als Pariser Pendant zum „Mächtigen Häuflein“ aus St. Petersburg positioniert und bekannt gemacht. Aber auch in Frankreich selbst war sie eine Opposition gegen den damals vorherrschenden spätromantischen Stil der Tradition Saint-Saëns und César Franck, die für die große nationale Musiktradition des späten 19. Jahrhunderts standen. Die Konzerte der „Six“ boten überschäumend lebensfrohe, oft mitreißend komische Musik. In der satirischen, antiromantischen, manchmal technisch-distanzierten Haltung dieser Musik zeigte sich einerseits ein spezifisch moderner Geist, der die mit dem Weltkrieg untergegangene bürgerliche Tradition ad acta legte, andererseits aber auch eine dem Leben zugewandte Auseinandersetzung mit dem technischen Fortschritt und der rasanten Modernisierung der Metropole Paris. Die „seriöse“ Pariser Musikwelt stempelte die „Six“ natürlich (vor-)schnell als „Vereinigung komponierender Clowns“ ab.

Unter dem Eindruck des Unfalltodes seines engen Freundes Pierre-Octave Ferroud beschäftigte Poulenc sich wieder stärker mit dem Katholizismus seiner Kindheit. Er machte Wallfahrten und setzte sich mit religiösen Texten auseinander. Bis in die 1950er Jahre hinein bestimmten geistliche Themen sein Werk es entstanden große kirchliche Chorwerke und die Oper „Dialogues des carmélites“ (1957), die meistgespielte Oper aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Ein frühes Werk aus dem Geist dieser Hinwendung zum Katholizismus ist das am 21. Juni 1939 in Paris uraufgeführte Orgelkonzert, ein Auftragswerk der Nähmaschinen-Erbin Winnaretta Singer und Poulencs erste Komposition für Orgel. In seiner Verwendung traditioneller Harmonik, in den Reminiszenzen an den Orgelgroß-

meister J. S. Bach (besonders deutlich direkt am Beginn) ist es ein Werk des Neoklassizismus. Die Anleihen bei barocker und klassischer Musik werden aber für ein unverkennbar modernes Werk benutzt. Es besteht nur aus einem einzigen großen Satz, welcher in sieben Teile untergliedert ist, und wirkt mit seinen wie Mauern einer großen Kathedrale aufgetürmten Klangkaskaden, seinem rhythmischen Drängen, den wie auf dem Pariser Boulevard aufgeschnappten Gassenhauern (der Beginn des vorletzten Satzes!) und seiner stellenweise auch verträumt-feierlichen Stimmung wie eine weit ausschweifende Rhapsodie. Es besticht durch die Vielfalt seiner musikalischen Gedanken und durch den äußerst raffinierten Einsatz der klanglichen Besonderheiten von Orgel, Streichern und Pauken. Bei der Uraufführung spielte der berühmte Maurice Duruflé den Solopart an der Hausorgel der Auftraggeberin, heute erklingt er an einem ganz anders dimensionierten Instrument, denn die Paderborner Domorgel gehört mit ihren 139 Registern und fast 11000 Pfeifen zu den größten Kirchenorgeln Deutschlands.

Der Klang der Orgel prägt auch den Beginn von Arthur Honeggers Weihnachtskantate „Une Cantate de Noël“, dem in der Adventszeit 1953 uraufgeführten letzten Stück des damals gerade einmal 61-jährigen Schweizer Komponisten – auch er in Paris ausgebildet und nach dem Ersten Weltkrieg einer der „Six“. Den Auftrag hatte er von dem umstrittenen Mäzen Paul Sacher erhalten, der auch die Uraufführung mit dem Basler Kammerchor leitete.

Der Text der Kantate ist aus liturgischen und volkstümlichen Texten zusammengestellt, im Mittelteil erklingen Weihnachtslieder auf Französisch und auf Deutsch: auf die mehrsprachige Schweiz zugeschnitten und sieben Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs womöglich auch ein Symbol für den Frieden zwischen den Nationen.

Am Beginn aber steht Düsternis und Sprachlosigkeit. Die ersten Choreinsätze werden ohne Worte gesungen, sie klingen wie ein Klagelied, das sich in eine Passage entwickelt, der die Worte des 130. Psalms, „De profundis“, zugrunde liegen: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“. Die Musik schwillt zu einem unheilvollen Marsch an, der einen dissonanten Höhepunkt erreicht. Dieser provoziert den Choruf „Oh komm“: „Oh komm, oh komm Emmanuel!“. Es geht um die Adventszeit als dunkle Zeit, als Zeit der Trauer, Verzweiflung und sehnlichen Erwartung der Erlösung durch Gott.

Dann kommt Weihnachten und die musikalische Sprache ändert sich: Nach dem

Kinderchor verkündet der Solo-Bariton in den biblischen Worten der Engelsverkündigung mit Orgel und Trompeten die Geburt Christi. Die Reaktion ist ein wahres Quodlibet deutscher und französischer Weihnachtslieder, in dem auch noch das lateinische Gloria zu hören ist, der Gesang der Engel in der biblischen Weihnachtsgeschichte. Die Menschen aller Länder vereinen sich mit den Engeln in fröhlichem Durcheinander zur Feier der Geburt des Erlösers.

Das Tempo verlangsamt sich zum Adagio, und als der Bariton – eine ungewöhnliche Wahl zur Darstellung einer Engelsstimme – das Gloria singt, übernimmt ein Knabensopran die Worte des 117. Psalms, des „Laudate Dominum“, in seiner traditionellen Choralmelodie. Der ganze Psalm wird dann vom gemischten Chor im Dreiertakt gesungen, während die Kinderstimmen und Trompeten die Choralmelodie als Diskant hinzufügen. In der langsamen Coda hören wir noch einmal ein kurzes Potpourri von Weihnachtsliedern, die schließlich zu zerfetzten Phrasen reduziert werden, die je nach Sichtweise in den Frieden der Weihnacht oder in die dunkle Stille des Anfangs verklingen.

Leonard Bernsteins „Chichester Psalms“ sind das jüngste Stück des Programms. Über dem kleinen Städtchen Chichester ganz im Süden Englands nahe dem Ärmelkanal thront eine ursprünglich aus dem 11. Jahrhundert stammende Kathedrale, die nach jahrhundertelanger Vernachlässigung vor ungefähr 150 Jahren wieder neu aufgebaut wurde. In ihr findet im Wechsel mit den Kathedralen in Salisbury und Winchester ein Chormusik-Festival statt, für das als Höhepunkt 1965 bei Leonard Bernstein diese Psalmvertonung in Auftrag gegeben wurde. Die Uraufführung leitete Bernstein allerdings schon zwei Wochen vor der Aufführung in Großbritannien in New York, wo er Chefdirigent der Philharmoniker war. Bernstein hatte sich kurz vor der Komposition dieses Stückes intensiv mit der Atonalität und der Zwölftontechnik auseinandergesetzt, bezeichnete die „Chichester Psalms“ dann aber als „sicher das eingängigste B-dur-artig tonale Stück, das ich je geschrieben habe“. Den Text stellte er selbst aus dem Buch der Psalmen zusammen, und obwohl das Stück in im Rahmen von Bernsteins Biographie und aufgrund bestimmter Symbolik als Ausdruck seiner Beschäftigung mit dem Judentum gilt, war es mit diesem Text auch für ein christliches Publikum und ein Festival für christliche Kirchenmusik anschlussfähig.

Im ersten Satz leitet der Aufruf aus dem 108. Psalm „Wacht auf, Harfe und Saitenspiel! Ich will das Morgenrot wecken“ eine stürmische, lebensfrohe Vertonung des kompletten 100. Psalms ein („Jauchzt vor dem Herrn, alle Länder der Erde! Dient dem Herrn mit Freude! Kommt vor sein Antlitz mit Jubel!“). Der kurze Satz ist rhythmisch vertrackt und für den Chor ausgesprochen schwierig, aber auch sehr wirkungsvoll. Der zweite Satz beginnt als Kontrast dazu ruhig und besinnlich. Das ändert sich aber im Mittelteil des Satzes, wo der Zuversicht des 23. Psalms („Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen. Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser“) in den hohen Stimmen die Bedrohlichkeit und Gewalt des zweiten Psalms in den tiefen Stimmen („Warum toben die Völker, warum machen die Nationen vergebliche Pläne? Die Könige der Erde stehen auf, die Großen haben sich verbündet gegen den Herrn und seinen Gesalbten.“) entgegengesetzt wird. Die musikalischen Darstellungen von Friede und Kampf konkurrieren miteinander, der Sieg der friedvollen Gelassenheit bleibt bis zum Ende nicht eindeutig. Der dritte und letzte Satz beginnt mit einer längeren Orchester-Einleitung, die Motive vom Beginn des ersten Satzes wieder aufnimmt. Dann singt der Chor in einem fließenden 10/4-Takt den 131. Psalm, der in der Bibel als Wallfahrtslied überschrieben ist. Das Werk schließt mit dem ersten Vers des 133. Psalms („Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen“), den Bernstein unter Rückgriff der Motive des ersten Satzes und mit einem besonders engen Wort-Ton-Verhältnis vertont. Das letzte Wort – „einträchtig“ – singen alle Stimmen unisono. Am Ende sagt uns die Musik: Der Friede, um den das Stück in allen Sätzen bittet, ist möglich.

Lars Wolfram

Leonard Bernstein

CHICHESTER PSALMS

I.

Urah, hanevel, v'chinor!
A-irah shaḥar
Hariau l'Adonai kol haarets.
Iv'du et Adonai b'simḥa
Bo-u l'fanav bir'nanah.
D'u ki Adonai Hu Elohim.
Hu asanu v'lo anaḥnu.
Amo v'tson mar'ito.
Bo-u sh'arav b'todah,
Ḥatseirotav bit'hilah,
Hodu lo, bar'chu sh'mo.
Ki tov Adonai, l'olam ḥas'do,
V'ad dor vador emunato.

Wach auf, Psalter und Harfe,
ich will das Morgenrot wecken!
Jauchzet dem Herrn alle Lande,
dienet dem Herrn mit Freuden,
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken.
Erkennt, dass der Herr Gott ist.
Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst.
Wir sind sein Volk und die Schafe seiner Weide.
Gehet zu seinen Toren mit Danken
und in seinen Hof mit Lobpreis.
Danket ihm, lobet seinen Namen.
Denn der Herr ist gut, seine Gnade währet ewig
und seine Wahrheit (Treue) alle Zeiten.

II.

Adonai ro-i, lo eḥsar.
Bin'ot deshe yarbitseini,
Al mei m'nuḥot y'nahaleini,
Naf'shi y'shovev,
Yan'heini b'ma'aglei tsedek,
L'ma'an sh'mo.

Der Herr ist mein Hirte, an nichts fehlt mir.
Er lässt mich lagern auf einer grünen Weide,
er führt mich zum frischen Wasser.
Er erquickt meine Seele,
und führt mich auf die rechten Pfade
um seines Namens willen.

Gam ki eilech
B'gei tsalmavet,
Lo ira ra,
Ki Atah imadi.
Shiv't'cha umishan'techa
Hemah y'naḥamuni.

Obwohl ich wandere
durch das Schattental (des Todes),
fürchte ich das Böse nicht,
denn Du bist bei mir.
Dein Stab und dein Stecken
trösten mich.

Lamah rag'shu goyim
Ul'umim yeh'gu rik?
Yit'yats'vu malchei erets,
V'roznim nos'du yaḥad
Al Adonai v'al m'shiḥo.
N'natkah et mos'roteimo,
V'nashlichah mimenu avoteimo.
Yoshev bashamayim
Yis'hak, Adonai
Yil'ag lamo!
Ta'aroch l'fanai shulchan
Neged tsor'rai
Dishanta vashemen roshi
Cosi r'vayah.

Ach tov vaḥesed
Yird'funi kol y'mei ḥayai
V'shav'ti b'veit Adonai
L'orech yamim.

III.

Adonai, Adonai,
Lo gavah libi,
V'lo rallmu einai,
V'lo hilachti
Big'dolot uv'niflaot
Mimeni.
Im lo shiviti
V'domam'ti,
Naf'shi k'gamul alei imo,
Kagamul alai naf'shi.
Yahel Yis'rael el Adonai
Me'atah v'ad olam.

Hineh mah tov,
Umah na'im,
Shevet aḥim
Gam yaḥad

Warum toben die Heiden (Ungläubigen),
(warum) schmieden sie vergebliche Pläne?
Die Könige der Erde lehnen sich auf,
und die Herrscher halten Rat miteinander
gegen den Herrn und seinen Gesalbten.
Lasset uns zerreißen ihre Bande,
und von uns werfen ihre Stricke.
Der im Himmel wohnt
wird lachen, und der Herr
spottet ihrer!

Du bereitest mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde,
du salbstest mein Haupt mit Öl,
mein Becher ist übertoll.

Deine Güte und Gnade
folgen mir alle Tage meines Lebens,
und ich werde leben im Hause des Herrn
bis ans Ende der Tage.

Herr, Herr,
mein Herz ist nicht hochmütig,
meine Augen sind nicht stolz,
ich versuche mich nicht
an großen Dingen und wunderbaren Zielen,
die ich nicht verstehe.
Fürwahr, ich bin ruhig
und still geworden,
wie ein Kind bei seiner Mutter,
wie ein kleines Kind ist meine Seele in mir.
Israel hoffe auf den Herrn
von nun an in Ewigkeit.

Siehe, wie gut
und angenehm es ist,
wenn Brüder leben
zusammen in Eintracht.

UNE CANTATE DE NOËL

I. PREMIÈRE PARTIE

DE PROFUNDIS CLAMAVI

De profundis clamavi ad te Domine;
Domine exaudi vocem meam!

*Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir.
HERR, höre auf meine Stimme!*

O komm, o komm Emmanuel!
Nach dir sehnt sich dein Israel.
In Sündenjammer weinen wir
und fleh'n und flehen hinauf zu dir.
Freu dich, freu dich, o Israel!
Bald kommt, bald kommt Emmanuel.

O komm du wahres Licht der Welt,
das unsre Finsternis erhellt
Wir irren hier in Trug und Wahn,
o führ uns auf des Lichtes Bahn!

WEIHNACHTSLIEDER

Psalm 117, Psalm 130, 1; Lukas 2, 10 – 12

IL EST NÉ LE DIVIN ENFANT

Jouez hautbois, résonnez musettes ;
Il est né le divin enfant
Chantons tous son avènement.

Une étable est son logement,
Un peu de paille est sa couchette.
Partez, ô Rois de l'Orient,
Venez adorer cet enfant.

Ô bergers, venez promptement,
Près de lui votre place est prête.
Ô bergers, venez promptement,
Il aime votre empressement.

II. DEUXIÈME PARTIE

JOIE ET PAIX SUR TOI ISRAËL!

Freu dich, freu dich, o Israel,
gekommen ist Emmanuel!
Fürchtet euch nicht, denn ich
verkündige euch große Freude,
die der ganzen Welt widerfahren ist.
Euch ist Christus der Heiland geboren;
in einem Stalle in Bethlehem,
da werdet ihr finden in einer Krippe
das Jesuskind.

Gloria in excelsis Deo.

Es ist geboren, das göttliche Kind,
Spielt auf den Oboen,
lasst die Musettes erschallen!
Es ist geboren, das göttliche Kind:
Lasst uns seine Ankunft besingen!

Seine Herberge ist ein kleiner Stall,
er schläft im weichen Stroh.
O kommt, ihr Könige des Ostens,
kommt und preist das Kind.

O Hirten, kommt schnell,
kommt schnell an seine Seite.
O Hirten, kommt schnell,
er wird euren Eifer mögen.

ES IST EIN REIS ENTSPRUNGEN

Aus einer Wurzel zart,
Wie uns die Alten sangen,
Aus Jesse kam die Art.
Und hat ein Blümlein bracht,
Mitten im kalten Winter,
Wohl zu der halben Nacht.

VOM HIMMEL HOCH, IHR ENGELEIN KOMMT

Eia, eia, susanni.
Kommt singt und klingt,
kommt pfeift und trombt.
Alleluia, alleluia.
Singt Fried den Menschen weit und breit,
Gott Preis und Ehr' in Ewigkeit.

GLORIA IN EXCELSIS DEO

Et in terra pax hominibus bonæ voluntatis.

LAUDATE DOMINUM OMNES GENTES

laudate eum omnes populi.
Quoniam confirmata est super nos
misericordia eius:
et veritas Domini manet in æternum.
Gloria Patri et Filio, et Spiritui Sancto.
Sicut erat in principio, et nunc, et semper.
Et in sæcula sæculorum. Amen.

O DU FRÖHLICHE

O du selige,
Welt ging verloren,
Christ ist geboren.
Freue, freue dich,
O Christenheit!

O du fröhliche,
O du selige,
Christ ist erschienen,
Uns zu versöhnen.
Freue, freue dich,
O Christenheit!

STILLE NACHT, HEILIGE NACHT

Alles schläft, einsam wacht
Nur das traute, hochheilige Paar.
Holder Knabe im lockigen Haar,
Schlaf in himmlischer Ruh'.

*Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden den Menschen
seiner Gnade.*

*Lobet den HERRN, alle Heiden!
Preiset ihn, alle Völker!
Denn seine Gnade und Wahrheit
waltet über uns in Ewigkeit.
Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geiste.
Wie es war im Anfang, so auch jetzt
und allezeit und in Ewigkeit. Amen.*



Vorschau:

Sonntag, 11. Januar 2015, 15.30 Uhr

„ICH STEH AN DEINER KRIPPEN HIER“

Chormusik zum Ausklang der weihnachtlichen Festzeit –
Benefizkonzert der Rotary-Clubs Paderborn

- Paderborner Domchor
- Domorganist Tobias Aehlig, Orgel
- Leitung: Domkapellmeister Thomas Berning



Paderborner Dommusik
Domkapellmeister Thomas Berning
Domplatz 3 · 33098 Paderborn
www.paderborner-dommusik.de